

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

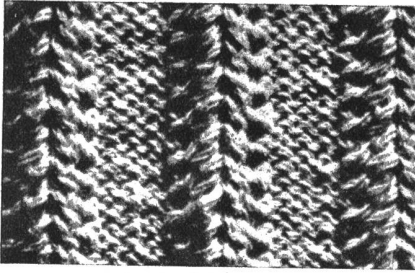
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damenpullover

zirka 92 cm Oberweite (Nr. 2323)

Material: 300 g «Ilona», Zellwolle 100%. 2 Nadeln Nr. 2. Zellwolle muss satt gestrickt werden.

Strickart: 1. Das untere und die Ärmelbördchen 1 M. r., 1 M. l., die Rm. verschränkt. 2. Vorderteilbördchen, Revers und Kragen im einfachen Perlmuster, d. i. 1 M. r., 1 M. l., mit jeder N. versetzt. 3. Strickmuster: 1. N., rechte Seite, * 1 Um., 2 M. verschränkt zusammen stricken, 1 gewöhnliches Abn., 1 Um., 5 M. l.; von * an wiederholen. 2. N., linke Seite, gleich auf gleich, d. i. 5 M. r., 4 M. l. Von der 1. N. an wiederholen. **Strickprobe:** 20 M. Anschlag im Perlmuster 24 N. hoch gestrickt, geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm.



Rücken: Anschlag 120 M. Bord 7 cm hoch 1 M. r., 1 M. l., die Rm. verschr.; dann weiter im Strickmuster und dasselbe, rechte Seite, nach der Rdm. mit 5 Lm. beginnen und die N. mit 5 Lm. und der Rdm. schliessen; dabei in der 1. Strickmuster, regelmässig verteilt auf 151 M. mehren. Bis zum **Armloch** im ganzen 33 cm; für dieselben 5, 4, 3, 2, 2, 1, 1 M. abketten (115 M.). Bis zur **Achsel** im ganzen 50 cm; je 38 M. in 5 Stufen abketten (8, 7, 8, 7, 8 M.) und die bleibenden 39 M. für den **Halsausschnitt**.

Vorderteil: Anschlag 136 M. Ein gleiches Bördchen wie beim Rücken und nach demselben auf 174 M. mehren. Das Strickmuster, 1. N., rechte Seite mit 1 Um., 2 Abn., 1 Um., 5 M. l. beginnen. Nach 9 Mustersätzen (81 M. und die Rdm.) die Arbeit teilen und für den linken Teil 10 M. für den Untertritt anketten; diese fortlaufend im einfachen Perlmuster arbeiten. Der Vorderteil bis zum Armloch 1—2 cm höher als der Rücken. Dieses Mehrmass beim Zusammennähen unterhalb des Armloches einhalten. Für das Armloch 6, 5, 4, 3, 2, 1, 1 M. abketten. Mit dem 1. Armlochabn. beginnt das **Revers**: auf der Strickmusterseite wird in jeder 6. N. 1 M. mehr im Perlmuster (also 1 M. weniger im Strickmuster) gearbeitet und am vordern Rande für das Revers in jeder 8. N. 1 M. aufgenommen. In einer Höhe von ca. 43 cm, vom Beginn des Perlmusterbördchens an gemessen, sollen für das Revers ca. 36—38 M. im Perlmuster gearbeitet werden. Nun werden die M. des Revers vom vordern Rande her in 6 Stufen zu 6 M. abgekettet. Es bleiben 38 Achselm., die in 5 Stufen abgekettet werden. **Rechter Vorderteil:** Die 83—93. M. werden als Perlmusterbördchen gearbeitet und nach demselben das Strickmuster mit 5 Lm. begonnen. Nach 4 cm im Perlmusterbördchen über die mittlern 4 M. das 1. Knopfloch; dasselbe nach je 5 cm wiederholen, so dass das 5. Knopfloch genau mit dem Beginn des Revers zusammenfällt. Ein gleiches Armloch und ein entgegengesetzt gleiches Revers wie beim linken Vorderteil.

Ärmel: Anschlag 90 M. Ein 3 cm hohes Bördchen 1 M. r., 1 M. l., die Rm. verschr., dann weiter im Strickmuster, dabei in der 1. N. desselben auf 115 M. mehren. Das Strickmuster, rechte Seite, mit 5 Lm. beginnen. In jeder 8. N. am Anfang und am Schluss derselben 1 M. aufn., bis der Ärmel die erforderliche Länge hat; ca. 16 cm. Dann am Anfang jeder N. 2 M. abketten, bis ca. 22 M. bleiben; diese miteinander abketten.

Kragen: Anschlag 98 M. = 32 cm. 5 cm im Perlmuster, dann von beiden Rändern her die M. in 5 Stufen zu 7 M. abketten, zuletzt die bleibenden 28 M.

Ausarbeiten usw.: Vor dem Zusammennähen werden alle Teile genau in ihrer richtigen Form und Grösse, rechte Seite nach unten, auf einen Bügeltisch geheftet, auf ca. 2 cm 1 Steckn., ein feuchtes Tuch darüber gelegt und sehr sorgfältig gebügelt.



Bördchen nicht ausweiten. Dann nähern Sie die Seitennähte wie folgt: Sie fassen mit der Wolln. auf der rechten Seite der Arbeit 2 zwischen der Rdm. und den folgenden M. liegende Querfäden und nähern sie mit den gegenüber liegenden Querfäden zusammen, fassen die folgenden Querfäden usw. Die Achseln werden mit Steppstich zusammengehäht, ebenso die Ärmel eingesetzt. Der Kragen wird mit dem abgeketteten Rand so an den Halsausschnitt und den abgeketteten Reversrand gehäht, dass letztere je 3½ cm frei bleiben; dann wird um die Perlmusterbördchen, Revers und Kragen auf der rechten Seite, 1 T. Ketten in die Rdm. gehäkelt; der Untertritt wird unsichtbar angenäht und entsprechend den Knopflöchern die Knöpfe. Zuletzt wird über die Nähte und den Ketten-Rand ein feuchtes Tuch gelegt und diese sorgfältig gebügelt.

Briefkasten der Redaktion

Herr M. in Th. fragt: Wie steht es mit der «Priesterherrschaft» in Japan? Ist der Mikado oder Tenno nicht völlig in der Hand der Armee? Es heisst doch, Japan sei im Grunde eine «Theokratie».

Antwort: In der Tat hat in der japanischen Geschichte, genau wie in der europäischen, ein Ringen zweier Gewalten stattgefunden; neben dem «Mikado» gibt es eine Art Papst, genannt der «Dairi», und es gab Epochen, da dieser oberste Priester mit dem Chef der Adels- oder Kriegerkaste rivalisierte. Dass die «Scho-gunen» schliesslich die Oberhand gewannen und die Priesterherrschaft zurückdrängten, ergibt sich aus der Entwicklung des vor-modernen Japan zur absolutistischen Despotie. Auch das moderne, gewaltsam durch die Weissen geöffnete und nachher überstürzt technisierte Japan baut auf die Traditionen dieses Kriegerstaates auf. Der Parlamentarismus westlicher Art entthronte die Kriegerkaste nie, aber die Industrie gab ihr die Mittel zur Entfaltung einer landfremden militärischen Kraft, unter welcher die japanischen Traditionen zerrannen. Aber sie werden, wenn die Katastrophe gekommen, mächtig hervor-

brechen, und alsdann wird es sich erweisen, ob die Macht des «Dairi» noch vorhanden sei. Dadurch, dass sich der Mikado mit dem Nimbus der Göttlichkeit umgeben, riss er die Mittel der geistlichen Macht an sich und verurteilte die Priesterherrschaft zur Ohnmacht, wenn er sie nicht gänzlich in seinen Dienst zu zwingen verstand.

Frl. X. in Mu. fragt: Ist Muri bei Bern eine römische Siedlung? Ist der Name ursprünglich lateinisch?

Antwort: Muri im Aargau und Muri bei Bern sollen beide auf römischen oder gar vorrömischen Ursprung zurückgehen, und «mura», die Mauer, soll ganz einfach die Wurzel unseres heute so schön deutsch klingenden Dorfnamens sein. Fragen Sie einen Altertumskundigen, etwa Dr. Strahl, Bibliothekar in Bern, wie es sich mit den Römerfunden in Muri verhält. Selbstverständlich haben die Römer und auch alle vor ihnen in unserem Lande Ansässigen herausgefunden, dass sich an der Sonnenseite von Muri besser siedeln und Gärten anlegen lasse, als etwa an der Nordseite des Gurtens, wo denn auch bis zum

heutigen Tage Spuren einer frühern Vernachlässigung übrig geblieben sind. Gehen Sie einmal über Land, dann nehmen Sie den Strich zwischen Steinhölzli und Kehrsatz gut in Augenschein. Ueberlegen Sie, was vor fünfzig Jahren hier an Häusern stand und sagen Sie selbst, was Sie von diesem Zipfel der Könizergemeinde, wie er damals aussah, halten? Es war ein Gebiet, in welchem sich Hund und Katze Gutnacht sagten. Die Grenze zwischen Köniz und Kehrsatz verläuft nicht umsonst durch die «obere und untere Nessleren».

Bäumeler in F. fragt: Warum gedeihen Gravensteiner nicht an Abhängen, sondern nur unten in der Ebene?

Antwort: Es kommt natürlich drauf an, wo Sie wohnen. Im Gürbetal z. B. ist es nicht ratsam, an der Seitenmoräne, die als Untergrund ausser gewaltigen Steinen vielfach Lehmschichten aufweist, Gravensteiner anzupflanzen. Der Baum gedeiht ausgezeichnet auf dem Schwemmlandboden in der Ebene, aber nicht über den ungleichmässig feuchten Lehm- und Steinschichten. Sie sind wahrscheinlich nicht ein Bäumeler von Fach. Fragen Sie einen solchen. Der wird Ihnen das Wissenswerte genau sagen, inbegriffen vielleicht auch die mineralogischen und geologischen Bedingungen, welche die so herrlichen Gravensteiner verlangen.